



SEITEN 4-5

Trübe Aussichten

Südtirol steuert auf eine **Rezession** zu und **46 Prozent** der Familien haben **Schwierigkeiten** über die Runden zu kommen. Warum das kein Grund zur Panik ist.



von Markus Rufin

Südtirols Wirtschaft hat sich im Jahr 2022 erholt. Weil es keine Coronabeschränkungen mehr gab, konnte zog vor allem der Tourismus an. Besonders in Anbetracht des Ukraine-Krieges, der hohen Energiepreise und der Inflation fällt die Bilanz sogar mehr als zufriedenstellend aus. So zumindest die Analyse des Arbeitsförderungsinstitutes (AFI), das gestern sein Herbst-Barometer vorgestellt hat.

Damit steht Südtirol besser da als viele andere Länder, denn die Weltkonjunktur befindet sich im Herbst 2022 im Abschwung. Die Wachstumsprognosen der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute wurden nach unten korrigiert, so wird für den Euroraum nur ein Wachstum von 3,0 Prozent geschätzt. Besonders beim Zugpferd Deutschland zeigt mit einem Wachstum von +1,5 Prozent der Pfeil nach unten, während Österreich mit einem Plus von 5,0 Prozent besser dasteht als Südtirol.

Es handelt sich hierbei nicht um einen Tiefpunkt, sondern einen Trend, der sich 2023 fortsetzen wird. Einige Länder in Europa – unter anderem Deutschland und Italien – dürften in die Rezession abrutschen. Das heißt, es gibt kein Wirtschaftswachstum mehr; sondern die wirtschaftliche Leistung nimmt (wenn auch nur leicht) ab.

Dagegen ist die Situation in Südtirol fast schon rosig: Die Anzahl von ArbeitnehmerInnen hat im September 2022 (236.000) ihr Allzeithoch erreicht. Der Außenhandel schreibt Rekordzahlen – im ersten Halbjahr gab es beim Export im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 13,6 Prozent und beim Import sogar ein Plus von 38,7 Prozent.

Auch der Tourismussektor hat sich stark erholt. In den ersten acht

Trübe Aussichten

Südtirol steuert auf eine Rezession zu und 46 Prozent der Familien haben Schwierigkeiten über die Runden zu kommen. Das geht aus dem neuen **AFI-Barometer** hervor. Warum es trotzdem keinen Grund zur Panik gibt.



Fähigkeiten über die Runden zu kommen



Monaten des Jahres gab es ein Plus von 70,7 Prozent an Nächtigungen im Vergleich zum Vorjahr. Das sind nur 0,2 Prozent weniger als im Vor-Pandemie-Jahr 2019. Auch die Kreditnachfrage wächst dynamisch um 5,6 Prozent. Daher wurde auch die Wachstumsprognose des AFI für 2022 auf 3,5 Prozent nach oben korrigiert.

Dabei gibt es aber ein Problem, mit dem sich Südtirol dem aktuellen weltwirtschaftlichen Abschwung anschließt: die Inflation. Diese ist in Südtirol mittlerweile in den zweistelligen Bereich (+10,8 Prozent) geklettert. Das sind zwei Prozent mehr als im gesamtstaatlichen Durchschnitt. Auch die Beschäftigungsdynamik flacht seit Juli dieses Jahres ab.

Die Aussichten für die Entwicklung der Südtiroler Wirtschaft in den nächsten zwölf Monaten verschlechtern sich daher wieder (aktueller Index: -14).

Das größte Problem stellen aktuell

die klammen Kassen der ArbeitnehmerInnenfamilien dar. Die Situation hat sich im Vergleich zum Vorquartal sogar noch weiter zuspitzt. Bei der aktuellen Befragung des AFI gaben 46 Prozent an, dass sie nur mit Schwierigkeiten über

Bei der aktuellen Befragung des AFI gaben 46 Prozent an, dass sie nur mit Schwierigkeiten über die Runden kommen. Das ist der höchste Wert, der in der fast zehnjährigen Geschichte des AFI-Barometers angegeben wurde.

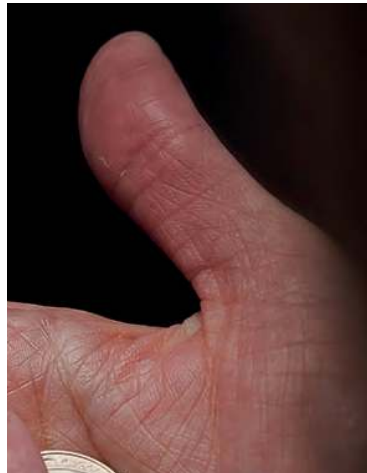
die Runden kommen. Das ist der höchste Wert, der in der fast zehnjährigen Geschichte des AFI-Barometers angegeben wurde.

Die ArbeitnehmerInnen glauben dabei auch nicht, dass sich die Si-

tuation verändern wird. Nur ein Drittel der Befragten geht davon aus, dass es ihnen gelingen wird, in den nächsten zwölf Monaten Geld ansparen zu können.

Trübe Aussichten gibt es für das Jahr 2023. Die Vollbeschäftigung, die nahezu erreicht ist, die soliden Betriebe, die nur eine geringe Konkurswahrscheinlichkeit aufweisen, ein relativ solides Kreditsystem und gut funktionierende internationale Lieferketten, die es während der Pandemie nicht gab, ändern daran nichts.

Weil die internationale Wirtschaft sich im Abschwung befindet, hat das auch Auswirkungen auf Südtirol, so das AFI. Bedingt durch den massiven Einbruch der Kaufkraft aufgrund der hohen Inflation rechnet das AFI 2023 mit einem spürbaren Konsumeinbruch. Weil zudem nicht damit zu rechnen ist, dass die Löhne erhöht werden, kann dieser Kaufkraftverlust nicht kompensiert werden.



tut ASTAT, das seine Zahlen am Mittwoch veröffentlichte, mit einer Rezession (-0,5 Prozent).

Doch diese trüben Aussichten sind kein Grund zur Panik, meint AFI-Direktor Stefan Perini: „Während die Kaufkraft abnimmt, bleibt die Situation am Arbeitsmarkt stabil.“ Laut Befragung gehen nur neun Prozent davon aus, dass bei ihnen ein Risiko besteht, ihren Job zu verlieren und nur 36 Prozent glauben, dass es ihnen schwerfällt, einen gleichwertigen Arbeitsplatz zu finden.

Gerade deshalb glaubt Perini, dass es nun an der Zeit gekommen ist, über eine neue Form des Wirtschaftens nachzudenken: „Die Volkswirtschaften stehen vor vie-

Fähigkeiten über die Runden zu kommen



Doch das Arbeitsförderungsinstitut rechnet auch mit Problemen für den Südtiroler Tourismus. Aufgrund der hohen Energiekosten dürfte es sowohl für Beherbergungsbetriebe als auch für Wintersportanlagen eine problematische Wintersaison werden. Durch die steigenden Kreditzinsen werden zudem die Bau- und Ausrüstungsinvestitionen deutlich abgebremst. Dadurch rechnet das AFI im Gegensatz zum Landesstatistikinsti-

len Herausforderungen. Allen voran die Klimakrise, die Digitalisierung und der demografische Wandel. Als europäische Länder werden wir uns neue Überlegungen stellen müssen. Die Rezession bietet eine Chance zu verstehen, wie wir morgen Wirtschaft verstehen können. Die aktuelle Inflation ist bedingt durch die Energiekrise und das sollte beispielsweise Anlass dazu sein, stark auf erneuerbare Energien zu setzen.“

Risiko den Arbeitsplatz zu verlieren

